



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CCX. Brief. Parcite luminibus, seu vir, seu foemina, fias obuia. Celari vult
sua furta Venus.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51052)

len Sie aber gut aus der Sache kommen: so mus das seyn. Morgen früh dente ich Ihnen mehr zu schreiben.

CCX. Brief.

(Org. Ausg. 5. Thl. 58. Br.)

Parcite luminibus, seu vir, seu foemina, fias
Obuia. Celari vult sua furta Venus.

TIB.

Igfr. Nitka an Zulchen.

Abends um 11 Uhr.

Sie bekommen meinen Brief zwar erst morgen, aber doch sicherer, als den heutigen, denn ich seh, daß ich Catharinen trauen kan. Wissen Sie demnach, daß ich beim Schluß meines heutigen Briefs zur Madame Benson ging. Gleich nachher kam Herr Gros dahin; denn dieser unvergleichliche Mann geht durchs Feuer für seine Freunde, und das sind alle Hülflose, die ihm bekannt werden; und Herr Kübbuts ist wieder ganz matt. Es mus auf der Reise was vorgefallen seyn. Ich hatte sie genug widerrathen. Wir erzählten Hrn. Gros Sophiens Gefahr. Er hörte uns geduldig an, denn Sie können denken, daß Mad. Benson, meine Mutter und ich, alle drei zugleich redeten; ich freilich nur, um die andern Beiden zu überschreien. Wie wir heiser waren, (denn eher hört unsereins bei solchen Gelegenheiten doch nicht auf,) ging er in ein andres Zimmer,
um

um die Sache zu überlegen. Wie glücklich war das! denn jetzt kam ein Bothe, der im Thor erfahren hatte, Herr Gros sei hier, und brachte einen Brief des Herrn Puf, *) welchen Madame Benson nur dann übergeben wird, wann ichs für gut finden werde: man kan ja nicht wissen, was drin stehn kan?

Herr Gros kam jetzt heraus. Ich kenne den Muth dieses Manns: aber ich fürchtete doch so sehr, daß er bei dieser Unternehmung säumen möchte, daß ich Gelegenheit suchte, ihm das zu erzählen, was einige preussische Offiziere von der landkundigen Furchtsamkeit und ehrlosen Zaghastigkeit des Majors, im Banbergischen Hause gesagt hatten. Er lachte, und antwortete nichts, fragte mich aber hernach ins Geheim, warum man diese Sache im Banbergischen Hause nicht wissen solle? So betreten ich war, und so klug der Mann ist: so entwichte ich ihm doch, indem ich sagte, er könne das nur morgen, und nur von mir erfahren — ich werde mich aber schwor wachen *) ihm morgen vor Augen zu kommen.

Er ging jetzt zum Obristen S*f, und bat sich drei Mann aus; von diesen und Herrn Kübbuts begleitet, ging er zum Major. Daß ich hinterher schlich, versteht sich.

Es war stoffinster, und in dieser Gegend der Stadt stehn, wie Sie wissen, keine Laternen. Wie

fan-

*) Herrn Puf letzter Brief. CCVIII. S. 5.

*) Eine preussische Redart: sehr hüten.

fanden eine Kutsche auf der Brücke. Herr Groß untersuchte sie ganz unbemerkt. Sie war leer. Er befahl einem Russen hier zu bleiben, und wenn was Verdächtiges vorkäme, in die Pferde zu fallen. Er hatte das kaum gesagt, als, in einen Mantel gehüllt von drei Russen, bei welchen ein verlarvter Mensch sich befand, Jemand neben uns schnell vorbeigetragen wurde. Bei dem Licht, das aus den niedrigen Fenstern dieser engen Gasse schimmerte, konnten wir sehn, daß die verhüllte Person eine Haube aufhatte. Der Magister sprang sogleich an die Kutsche, und sogleich entliefen einige Russen, die da in der Näh gestanden hatten. Unser Russe fiel in die Pferde, und der Magister zerhieb die Kutscherseile. Unterdessen gab Herr Groß heimlich Befehl, sich des Frauenzimmers zu bemächtigen. Dies geschah, und die Träger entliefen in dem Augenblick, „zum Beweise, (sagt Herr Groß) daß Ein Entschlossener ein Duzend Böswichter von einer schlimmen Sache wegzagen kan; denn ein böses Gewissen unterdrückt alle Regungen der männlichen Kühnheit.“ — Zugleich griff Herr Groß dem Verlarvten an die Brust, und mit der andern Hand ris er ihm den Degen aus der Scheide, und sagte, aber leise: „Machen Sie kein Geräusch, und nennen Sie sich, „oder Sie sind auf der Stelle des Todes.“ —

„Ist das möglich?“ rief Herr Groß, und sagte noch einige Worte italienisch oder vielleicht lateinisch.

Der Mensch fiel ihm zu Füßen, und bat sehr kläglich in eben der Sprache.

Herr

Herr Gros antwortete ihm nicht, sonder n übergab ihn zween Ruffen, mit dem Befehl, ihn zum Obrist S* f zu bringen, (der hier ganz nah wohnt,) und ihm zu sagen, er selbst werde gleich nachkommen; doch möchte der Obriste diese Kutsche vor der Mad. Benson Hause in Empfang nehmen lassen. — Alles dies geschah, ohn im geringsten Geräusch zu machen. Er riß Sophien, (denn Sie wars,) ein Schnupstuch von den Händen, womit sie gebunden war, sagte ihr einige Worte in engelländischer Sprache, und zog dann ein Tuch aus ihrem Munde, mit welchem man sie stumm gemacht hatte.

Sie war nicht ohnmächtig, aber alle ihre Bewegungen waren so heftig, daß Herr Gros nichts Gutes zu erwarten schien. Sie sagte sehr viel in ebender Sprache, und wolte ihm zu Füßen fallen. Er setzte sie und mich in die Kutsche, lies den Kutscher die Seile Eines Pferds wieder knüpfen, und führte, in den Mantel, welchen Sophie gehabt hatte, gehüllt, dies Pferd, so wie Herr Kübbuts das andre.

Sophie warf sich mir um den Hals: aber ich kan mir nicht helfen, ich bin ihr nicht gut. Sie sagte nichts als: „Gott, wie war das möglich!“ und dann fuhr sie, als aus dem Schlaf, auf „wohin bringt man mich?“ schrie sie.

Für dein Moralisiren, dachte ich, gehört dir was, und du komst mir vielleicht nicht wieder so in den Wurf „ins Banbergische Haus,“ sagte ich gleichgültig.

„O nein nein,“ rief sie; „ach nein, allerliebste Lieschen, kan ich die Nacht nicht bei Ihnen zubringen?“

Das war nun freilich aller Ehren werth, liebes
 Zülchen, und ich schmeckte in langsamen Zügen
 das Vergnügen der Rache. Ich schwieg aber (denn
 das hässliche Ding schmeckt süß) noch einige Zeit,
 und lies mich sehr bitten, weil wir noch sehr weit
 zu fahren hatten. — Ach! so gute Worte, wie ich
 hier kriegte, giebt kaum ein armer Student, der aus
 der Communität *) verstoßen werden soll. — End-
 lich lies ich mich bewegen zu sagen: es käme das
 auf Herrn Gros an; und dieser entschied für das
 Bensonsche Haus. Ich schliesse hieraus im Vorbei-
 gehn, daß Sophie entweder sehr spröde, oder in der
 That abgeneigt seyn mus, Herrn Puf zu heirathen.
 Ist jenes: so hat sie eine (wenigstens) kindische
 Gemüthsart; ist aber das Letzte: so ist sie, geradehin
 gesagt, eine Märrin. Einen Mann zu verwerfen,
 der rechtschaffen ist, wie Doktor Luther selbst; so
 reich, daß ich davon schwindlich werden möchte;
 in seinen besten Jahren; hübsch, wie sein Zülchen;
 und der ihr einen so wesentlichen Dienst geleistet
 hat — wenns nicht ungeschickt wäre, ein ha ha ha
 aufs Papier zu malen: so würde ich mein lautes
 Gelächter so gut, wie eine Andre hieher setzen.

Wir kamen im Bensonschen Hause an. Der
 Obriste lies die Kutsche, bei welcher der Magister
 noch geblieben war, abholen, und Herrn Gros ein
 Nachtlager anbieten, welches er auch annahm, und
 in einer Stunde zu kommen versprach. Er sagte
 zu Sophien, indem ein Wagen vorfuhr: „Ich fahre
 „jetzt

*) Freitische in Königsberg, die vortreflich — seyr
 könten.

„Jetzt zur Majorin, um Ihren guten Namen zu retten, und die Unbilligkeit der Forderung einer Bürgschaft ihr zu zeigen. Haben Sie mir in dieser Absicht noch was zu sagen?“

„Nichts, als daß ich bei Anbruch der Nacht in ein Gefängnis geschickt werden sollte.“

— Sobald er fort war, bat Sophie sich die Erlaubnis aus, in ein Kabinet gehn zu dürfen. Ich bat jetzt Herrn Rübbuts um einige Erläuterungen. „Die kan ich Ihr noch nicht geben,“ sagte er; „das sei genug, daß wir das Werkzeug der Strafe eines der allerbösesten Menschen gewesen sind, eines Menschen, bei welchem es die höchste Zeit war, außer Thätigkeit gesetzt zu werden.“

Liebstes Zulchen, sollte wol der abscheuliche Mensch Traytor . . . doch dies ist wol nicht möglich.

Herr Gros kam wieder, und sah äusserst bestürzt aus. Er sprach nicht mit Sophien, sondern empfahl sie der Madame Benson sehr dringend zur Pflege, und ging mit dem Versprechen, morgen wieder zu kommen, zum Obristen.

Ich ärgere mich, dies Geheimnis nicht ergründen zu können; meine dringendste Bitte, daß Herr Gros mir nur etwas sagen möchte, war bei diesem Grandison umsonst. Aber ich will morgen früh genug da seyn, und von fern lauschen. Schreiben Sie mir durch Katharine Ihre Antwort, und rüsten Sie sich mit Geduld — und gegen meine Veranstellungen mit Folgsamkeit.